

Annaburger Zeitung

Nr. 6.

Sonnabend, den 25. Januar 1919.

23. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft die Wahlen zur preussischen Landesversammlung.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 — abgedruckt in Nr. 4 des Kreisblattes — bringe ich nochmals zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Verordnung vom 21. Dezember 1918 — Gesetzsammlung Seite 201 — die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung angeordnet worden sind. Die Wahlen finden am Sonntag den 26. ds. Mts. in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr statt.

Den Herren Wahlvorstehern werde ich zum Zwecke der Durchführung der Wahlen in den nächsten Tagen zugeben lassen:

- a) die erforderlichen Wahlzettelumschläge und
- b) die Vorzüge zu den Wahlprotokollen und die Wahlzettelstärken.

Die Wahlen sind nach den Vorschriften der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichsgesetzblatt 1918, Seite 1345ff.) sowie der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichsgesetzblatt Seite 1353ff.) vom 30. November 1918 vorzunehmen.

Für die Durchführung der Wahlen war die Aufstellung eines dritten Ständes der Reichswahlkreise angeordnet. Unter Hinweis auf meine eingangs gedachte Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 erlaube ich die Ortsbehörden des Kreises, das inzwischen hergestellte dritte Ständ der Reichswahlkreise den Herrn Wahlvorstehern spätestens bis zum 21. d. Mts. auszuliefern.

Die Ortsbehörden des Kreises erlaube ich, Tag und Stunde der Wahlen, die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und die Bestimmung des Wahlraumes spätestens am 18. Januar 1919 in ortsüblicher Weise bekanntzugeben.

Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Unter den gleichen Voraussetzungen sind auch die Personen des Soldatenstandes berechtigt, an der Wahl teilzunehmen. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht und wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt. Das Wahlrecht kann nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden, in dem der Wahlberechtigte in die Wahlliste eingetragen ist. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Die Herren Wahlvorsteher erlaube ich, die Bestimmungen in den §§ 33, 34 und 35 der Wahlordnung besonders zu beachten und bemerke im Uebrigen noch Folgendes:

Die Herren Wahlvorsteher haben die Mitglieder des zu bildenden Wahlvorstandes und den Schriftführer spätestens am 3. Tage vor dem Wahltag einzuladen, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes

im Wahlraum zu erscheinen. Im Wahlraum selbst muß auch bei den Wahlen zur preussischen Landesversammlung eine Wahlurne zur Benutzung gelangen, wie sie in der Verordnung vom 4. Juni 1913, Reichsgesetzblatt vom 1913, Seite 314, genau beschrieben ist.

Im Wahlraum muß ausliegen:

1. ein Abdruck des Reichswahlgesetzes,
2. ein Abdruck der Reichswahlordnung und
3. ein Abdruck von dem Herrn Wahlkommissar zu erlassenden Bekanntmachung über die Wahlvorschlüsse.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wahlberechtigter (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen.

Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wahlberechtigter des Stimmbezirks, der hieron betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Der Wahlvorsteher leitet die Wahl. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlort in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder an der Nebenseite (§ 33 Abs. 3 der Wahlordnung) aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebenseite, steckt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Wahlliste aufgeschrieben hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort unersätzt in die Wahlurne legt. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekannt gegebenen Wahlvorschlüsse entnommen sein.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, die nicht in dem abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, hat der Wahlvorsteher zurückzugeben, ebenso die Stimmzettel von Wählern, die sich nicht in den Nebenraum oder an den Nebenseite begeben haben.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in den Nebenraum oder an dem Nebenseite nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Der Schriftführer vermerkt die Stimmabgabe jedes Wählers neben dessen Namen in der Wahlliste.

Um 8 Uhr nachmittags erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Hiernach dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Hierauf ist die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses an der Hand der Bestimmungen in den §§ 39 bis 48 der Reichswahlordnung von Seiten der Wahlortstände zu erfolgen. Wegen der Einjendung der bei der Wahl enthaltenen Schriftstücke an den Herrn Wahlkommissar verweise ich die Herren Wahlvorsteher auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 — abgedruckt in Nr. 4 des Kreisblattes.

Die Herren Wahlvorsteher erlaube ich, auf die pünktliche Einreichung der Wahlschriftstücke an den Herrn Wahlkommissar unter der Bezeichnung „Landeswahlkreise“ besonders Bedacht zu nehmen.

Torgau, den 8. Januar 1919.
Der Landrat. Wiesland.

Safervulagen für Holzabfuhr-Bernde.

Die Reichsforstmittelliste hat den Kommunaloberden ermächtigt, den Pferden, die aus Waldern Holz abfahren, das als Bau- und Nutzholz jeder Art, insbesondere als Grubenholz, in der Baueinrichtung, zur Herstellung von Eisenbahnschwellen und Eisenbahnwagen, Sägen, Kesseln, Holzbohlen oder als Aetonholz, Verwendung finden soll, Sonderzulagen an Geld zu bewilligen. Die Zulagen sind an die Holzabfuhrunternehmer nach der Zahl der von ihnen zu leistenden Gespanntage zu verteilen. Der Höchstfuß der Zulagen für Pferd und Gespanntage beträgt 1,5 Pfund.

Anträge auf Gewährung dieser Zulage sind beim hiesigen Kreisforst- oder Gemeindevorstand einzureichen, aus denen die Zahl der befähigten Pferde sowie die in jedem Monat zu leistenden Gespanntage hervorgeht. Auch ist anzugeben, von wo, wohin und für welche Zwecke das Holz abgefahren wird. Der Tag der Ausstellung ist anzugeben und die Unterschrift des befähigenden Beamten unter Befügung seiner Dienststellung oder seines Amtescharakters beizufügen. Soweit den Holzabfuhrunternehmern selbstgekaufter Stier zur Verfügung steht, können sie die Freigabe der Zulage bei der Kreisforststelle hieselbst beantragen.

Torgau, den 14. Januar 1919.
Der Kreisforst- u. s. w. Wiesland.

Die Gewerbetreibenden des Kreises made ich in Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 10. Januar 1919 Kreisblatt Nr. 10 — darauf aufmerksam, daß wohl Geschäftsberechtigten nach den alten Vorbrüden mit einem früheren Datum als dem 15. Januar 1919 noch bis zum 31. Januar 1919 beliefert werden können, jedoch selbige mit einem späteren Abfertigungsdatum auf keinen Fall mehr beliefert werden dürfen.

Torgau, den 18. Januar 1919.
Der Forstbesitzer des Kreisforstamtes. Wiesland.

Die Handwerkerkammer beschließt, zur Auslösung der durch den Krieg in Handwerkerkreisen enthaltenen Pfänder und zur Lösung des Handwerkerstandes einen Verlebenslohnanspruch einzurichten, welcher den vom Staat entlassenen Weibern und Gesellen zunächst über die freigeordneten Stellen erteilt soll, damit für altschadige Befugung derselben Sorge getragen werden kann. Zu diesem Zwecke erlaube ich die Ortsbehörden des Kreises, alle durch den Krieg freigeordneten Stellen der Handwerkerkammer mitzuteilen. Ferner erlaube ich sämtliche Handwerkerkammervertreter zum Zwecke der Bekanntgabe einer freigeordneten Handwerkerstelle zu werden.

Torgau, den 18. Januar 1919.
Der Landrat. Wiesland.

Abgabe von Griech.

Gegen Abschnitt Nr. 14 der grünen Lebensmittellisten für Nachlieferungen kommt nach Maßgabe der Eintragung in den Steuerlisten bei den Kaufleuten des Kreises in nächster Zeit auf jede Karte 100 Gramm Griech zur Abgabe. Die Ortsbehörden haben die Abgabe in der feierlichen Weise zu überwachen. Von den Kaufleuten des Landes sind die zu sammelnden Kartenabschnitte dem Kreisforstamt innerhalb 14 Tagen zur Nachprüfung einzuweisen.

Torgau, den 18. Januar 1919.
Der Kreisforst- u. s. w. Wiesland.

Waja.

Originalroman von Fren v. Hellmuth.

41) Nachdruck verboten.
Mir ist so bang, Hermann. Könnte ich doch mit dir gehen, fort von hier. — weit fort. — Geduld, mein Mädchen, — du sollst mir folgen, sobald als möglich.
Nach einer kleinen Pause hat Sylvia wieder an: „Ich bitte dich, wenn du Leon etwa zufällig begegnest, weise ihm aus. Reize ihn nicht noch mehr; verpöndelst du mir das?“
„Glaubst du etwa, ich fürchte mich vor ihm?“
„Nein, Hermann. Aber er ist eine heimtückische Natur und er haßt dich, ich sah es an seinem Blick. Wechselt er dir so feindselig gegenüber, ich weiß es nicht. Doch ich ahne etwas Furchtbares. Willst du mir Näheres mitteilen?“
„O nicht doch, Sylvia. Du reißt dich überhaupt viel mehr auf, als die Sache eigentlich wert ist. Was ich mit meinem Bruder noch auszumachen habe, geschieht am besten unter vier Augen.“
„Ich ängstige mich unbeschreiblich. Wechselt er gerade jetzt zurückkommen, um meine Dual und Sorge noch zu vermehren?“
„Wie kommt es überhaupt, daß dein Bruder hier so rauch feilen Fuß zu fassen vermochte? Hat dein Vater ihm verziehen?“
„Leon verstand es, sich einzuschmeicheln, auch bei der Tante. Er spricht von großen Zukunftsplänen und der Vater glaubt ihm nur zu gern.“
„Nun ja, wir beide haben mit der Sache weit

nichts zu tun. Er soll uns in Ruhe lassen. Und wenn dein Vater uns seine Einwilligung nicht gibt, — dann können wir nicht helfen. Er mag es seinem Eigensinn zurechnen, wenn er am Abend seines Lebens einsam und freudenlos bleibt. Unser Glück aber soll daran nicht scheitern.“

Sylvia weinte nun doch.
„Er tut mir so leid. Ich hätte ihn gern die wenigen Jahre, die er vielleicht noch zu leben hat, erhebt und gepflegt, und ihm all das Unglück letzten Lebens vergessen zu machen. Mein Vater ist nur sehr verbittert, er hätte am Ende meinem innigen Flehen nachgegeben, wäre Leon nicht dazwischen gekommen. Aber er von ihm hoffe ich nichts Gutes. Er hegt den Vater nur noch mehr auf. Und nun, Liebster, bitte ich dich, gehe jetzt. Der Vater liegt im Nebenzimmer, ich muß nach ihm sehen. Er wird so leicht ungeduldig.“

Hermann seufzte leise.
„Es wird mir vielleicht in der nächsten Zeit wieder nicht möglich sein, dich zu sehen. Ich habe jetzt sehr viel zu studieren. Die Proben nehmen fast kein Ende mehr. Ich bin sehr in Anspruch genommen. — Und dann die viele Nebenbeschäftigung, die oft die halbe Nacht hindurch dauert.“

„Wie, so schrecklich viel hast du zu tun?“
Sylvia machte ein besorgtes Gesicht. „Welcher Art sind denn diese Nebenbeschäftigungen?“
„O, sie sind sehr wichtig“, beteuerte er ernsthaft.

„In meiner freien Zeit muß ich immer an dich denken und die halbe Nacht muß ich von dir träumen.“

Sylvia lachte. „In diese Arbeit teilen wir uns.“
„Bist du? Denkst du oft an mich?“
„Immer!“

Dann trennten sie sich. Es war ein stilles Abschiednehmen.

Am Nachmittage schien die Sonne hell auf den glitzernden Schnee. Der Himmel, daß einem die Augen weh taten und überlebdete alle Büsche, Bäume und Sträucher mit seinem blendenden Weiß.

Waja kam heraus aus Neulinden. Sie brachte ihren kleinen Liebling mit. Willy war ihr unterwegs begegnet und die junge Dame tat sehr entrückt.
„Denke dir nur“, rief sie der Freundin schon von weitem zu, „da schickst diese dumme Katharine das Kind ganz allein in das Dorf hinunter. Willy sollte bei dem Krämer etwas holen. Als ob die Alte das nicht selbst bezorgen könnte. Aber so geht es, wenn man zu Hülfe eines Kindes eine Person macht, die von solchen Sachen nichts versteht. Ich begreife Herrn v. Brandt nicht. Wie kann er sein einziges Kind einer so alten Frau anvertrauen? Wenn der Meinen nun etwas passiert wäre?“

Fräulein Waja hatte sich so sehr in Eifer geredet, daß ihre Wangen förmlich glühten.
„Was soll dem Kinde denn passieren?“ beruhigte Sylvia, deren Blick Waja forschend die Freundin betrachteten. Sie begriff gar nicht, weshalb sich Waja so sehr erregte. Der Weg zum Dorfe ist ja gar nicht weit und völlig sicher und zuverlässig. Die dir deinen Liebling rauben könnten, gibt es hier ebenfalls nicht.“

In die Aohlenhändler des Areises.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eingänge an Brennstoffen die Halbmonatsberichte pünktlich am 3. und 18. des Monats hierher einzureichen sind. Bei unregelmäßiger Einlieferung der Halbmonatsberichte sind wir gezwungen, die Ausstellung von Bezugsabzügen zu sperren.
Die Kartenabzünfte sind den Berichten stets beizufügen.
Torgau, den 21. Januar 1919.

Die Kriegswirtschaftliche Abt. Aohlen.

Bekanntmachung.

Militärpersonen, die nach dem 6. d. Mts. aus dem Heeresdienst entlassen sind, können sich unter Vorlage der Militärpapiere zwecks Ausstellung einer Bescheinigung zur Teilnahme an der am Sonntag stattfindenden Wahl am 25. Januar zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer des Garnison-Kommandos melden.
Annaburg, den 23. Januar 1919.

Der Soldatenrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist der Unterricht an der Pflichtfortbildungsschule hierelbst in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Es haben daher alle nach dem Restatut zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten aber davon bisher befreiten jungen Leute zum Unterricht wieder regelmäßig zu erscheinen.
Annaburg, den 17. Januar 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpersonen, welche nach dem 6. Januar 1919 aus dem Heeresdienst entlassen worden sind, haben bei der Wahl zur preussischen Landesversammlung eine Bescheinigung ihres Truppenteils beizubringen, andernfalls dieselben ihres Wahlrechtes verlustig gehen.
Annaburg, den 21. Januar 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Protokolle erfolgt am Sonntag den 25. d. Mts. in der üblichen Straßenfolge, welche genau innezuhalten ist.
Annaburg, den 24. Januar 1919.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 26 der gelben Lebensmittelkarte werden Gruppen und auf grüner Karte Abschnitt 14 und 15 Getreide und Warmelade vorausgesetzt.
Annaburg, den 25. Januar 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Bundschau.

Das Wahlergebnis.

Berlin, 22. Januar. Das Endresultat aus den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung nach nichtamtlichen Meldungen legt sich folgendermaßen zusammen: Von den 37 Wahlkreisen mit 421 Abgeordneten haben erhalten: die Deutschnationale Volkspartei 34, die Christliche Volkspartei 88, die Deutsche Volkspartei 23, die Deutsche demokratische Partei 77, die Sozialdemokratische Partei 164 und die unabhängige sozialdemokratische Partei 164 Sitze. Ferner sind 11 Fraktionenlos gewählt, die sich zusammenschließen aus 4 Welsen, 1 Vertreter der Bauern und Landarbeiterdemokraten, 4 bayerische Bauernbündler und 2 Vertreter des württembergischen Bauern- und Bürgerbundes.

„Ich wollte doch dir entgegengehen. Tante Maja“, sagte Billy. „Papa mochte mich nicht begleiten.“

Maja kaufte vier verächtlich die Lippen. Aber in ihren Augen glänzte es selbst auf.
„Das kann ich mir denken!“ rief sie sich abwendend, weil Leon sie so zudringlich anstarrte.
„Papa ist jetzt immer fürchterlich böse“, plauderte die Kleine weiter. „Er mag gar nichts essen, und dann zankt er mit Kathrine. Und Kathrine sagt, er soll heiraten. Tante Maja, was ist das, heiraten?“

Die Gefraute lachte überlaut, aber gezwungen.
„Da nimmt dein Papa eine Frau und diese Frau wird dann deine Stiefmutter — und dir geht es dann wie dem armen Mädchenbubel, von dem ich dir erzählte, du bekommst dann viel Schläge.“
„Aber Maja, ich bitte dich“, unterbrach Sylvia die Rede der Freundin, wie kannst du dem Kinde so etwas sagen.“

Billy schmeigte sich ängstlich an die Tante.
„Aber wenn ich recht brav bin?“ fragte sie weinerlich und die großen Kinderaugen blickten so flehend zu dem jungen Mädchen auf, daß dieses die Kleine hoffig zu sich emporhob, sie an sich preßte und mit einer wilden Flut von Liebschöngen überhäufte.
Billy war wieder glücklich. „Kommt du mit, Tante Maja?“ begann sie leise bittend und verlor ihre kleinen Finger in die Hand des jungen Mädchens zu schließen.
„Du bist kann ich nicht gehen“, rief Maja unwirsch mit gänzlich veränderter Stimme, „aber begleiten werde ich dich.“

Noch weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Raum noch ein Dutzend Schnellzüge im ganzen Reich.

Unlich wird mitgeteilt:
„Obwohl der Verkehr der Personen- und Schnellzüge schon bisher zum Nachteil aller, die auf Benutzung der Eisenbahn angewiesen sind, überaus stark eingeschränkt war, so sieht sich die Staatseisenbahnverwaltung doch gezwungen, abermals mit weiteren empfindlichen Einschränkungen im Personen- und Schnellzugverkehr vorzugehen. Sie treten bereits heute in Kraft. Von diesem Tage ab werden im ganzen Deutschen Reich kaum noch ein Dutzend Schnellzüge verkehren. Der Grund dieser schweren, für das ganze Wirtschaftsleben äußerst nachteiligen Maßnahme ist in erster Linie die unaufhaltsame Abgabe leistungsfähiger Lokomotiven an die Ententeemächte. Außerdem erhöht sich die Zahl schadhafter Lokomotiven infolge geringerer Arbeitsleistungen der Werkstätten stetig. Die Menge betriebstüchtiger Lokomotiven und Wagen nimmt von Tag zu Tag in erschreckender Weise ab. So sehr das wirtschaftliche Leben nach Besserung drängt, sie ist nur möglich, wenn die Ententeemächte bei der Uebernahme der Betriebsmittel billige Rücksicht walten lassen und wenn die Arbeiterchaft in den Reparaturwerkstätten die Wiederherstellung der schadhafte Lokomotiven und Wagen mit allen Mitteln betreibt.“

Verstärkter Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 22. Januar. Um 8 Uhr abends wurde der verstärkte Belagerungszustand in Hamburg durch Polizeiorgane bekanntgegeben. Theater, Gastwirtschaften usw. mußten schließen. Straßenbahn, Hochbahn und Stadtbahn stellen den Betrieb ein. Ueber die Dauer des verstärkten Belagerungszustandes wird je nach der Lage befunden werden. Ein strenger Befehl des Soldatenrates ordnet an, daß alle Schußwaffen innerhalb 48 Stunden abzugeben sind. Wer später im Besitz von Waffen betroffen wird, verfällt dem Standrecht. Auch Personen, die Kenntnis davon haben, wo sich Waffen befinden und keine Anzeige erlassen, sehen sich strengster Bestrafung aus.

Die Nationalversammlung in Weimar.

Die Reichsregierung hat am Montag beschlossen, die Nationalversammlung zum 6. Februar 1919 nach Weimar einzuberufen, wo sie in mehrwöchiger Dauer tagen werde. Die Reichsregierung weist darauf hin, daß sie mit diesem Beschlusse einem mehr oder minder stark ausgesprochenen Wunsche der süd- und mitteldeutschen Bundesstaaten nachgekommen ist. Sie weist auch auf die symbolische Bedeutung hin, daß die Grundlagen des neuen Deutschland gerade in Weimar gelegt werden sollen, allerdings mit dem Hinweis, daß damit keine dauernde Verlegung der Reichsregierung oder des Reichstages beabsichtigt sei.

Man rechnet mit einer Personenzahl von etwa 2000 Mann, die während der 6 bis 8wöchigen Dauer der Nationalversammlung in Weimar unterzubringen sind. Das wird technisch nur dann möglich sein, wenn sämtliche Sozials und freien Räume beschlagnahmt und durch einen Zentralwohnungsnaehweis vergeben werden. Man wird aber wahrlich nicht auf die umliegenden Städte zur Unterkunft mit hinzuziehen müssen. Es ist vor-

Da Sylvia alle Augenblicke in das Nebenzimmer zu dem Vater gerufen wurde, und es deshalb nicht wagte, fortzugehen, hat Leon, der sich bis dahin schweigend verhalten hatte:

„Gefallen Sie, Fräulein, daß ich mich Ihnen anschließe?“

Einen Augenblick schien Maja zu schwanken, zu überlegen. Doch dann nickte sie: „Wenn Sie wollen?“

So schritt sie, das Kind an der Hand führend, den verzeichneten Weg entlang. Sie plauderte unaufhörlich mit der Kleinen, weil sie fürchte, daß die Nähe ihres Begleiters unausgesetzt an ihr hängen. Sie beruhte jetzt mit Leon gegangen zu sein. Als sie bei dem Häuschen anlangen, das so still inmitten der schneebedeckten Tannen lag, hörten sie schon von weitem lautes Lachen und Plaudern. Der alte Fritz, Janus fester Begleiter, stand bei Kathrine unter der Haustüre und erzählte seiner aufmerksamen Zuhörerin allerlei Witz aus den „fliegenden Blättern“, die er dabeim gelesen hatte. — Er gab sie aber jetzt für ein Produkt seines Geklatsches aus.

Majas Blick flog rasch und prüfend über die Fenster hin. Ihr war, als hätten sie hinter einem der Vorhänge ein Paar dunkle Augen angestarrt.

„Schiden Sie das Kind nicht wieder allein ins Dorf“, rief Maja die Haushälterin an, „dazu ist Billy noch zu klein.“

„Aber ich bitte, gnädiges Fräulein“, verteidigte sich diese, „daran ist der gnädige Herr schuld. Er versprach der Kleinen zuerst, mitgehen zu wollen

gesehen, während der Dauer Weimar durch Schnellzüge mit Friedensgeschwindigkeit mit Berlin und anderen Städten zu verbinden und, soweit es technisch möglich ist, auch die telephonischen und telegraphischen Verbindungen auszubauen. Die Schwierigkeit, daß die deutsche Nationalversammlung in Weimar und die preussische Nationalversammlung in Berlin tagen könnte, soll überwunden werden dadurch, daß die preussische wahrlich erst zwei Monate nach der Wahl, also erst Anfang April, in Berlin zusammentritt.“

Wilson für Lebensmittelhilfe.

Wilson sandte dem Kongreß eine Botschaft, in der er um schnelle Bewilligung der 100 Millionen Dollar für die Wilerung der Hungersnot Europas ersucht. Es wird gesagt, daß der weitreichende Volksweltismus nur durch die Lebensmittelhilfe, die der Schlüssel zur gesamten europäischen Lage und zum Friedensschluß sei, zum Stehen gebracht werden könnte.

Der Lebensmittelkontrollleur Hoover fabelt, daß 1400000 Tonnen Lebensmittel notwendig sind, um der Bevölkerung Europas bis zur nächsten Ernte zu betriebligen. Er sagte, seine Agenten hätten festgestellt, daß Fleisch und Fett in manchen Bezirken so knapp sind, daß das Leben der Bevölkerung in jenen Gebieten stark gefährdet ist. Die Sterblichkeit der Kinder ist erschreckend groß. Besonders ernst sind die Zustände in den Städten.
Die französische Militärverwaltung teilt mit, daß aus Frankreich 26000 Kilo Weizenmehl, 42000 Kilo Gerstenmehl und 42000 Kilo Fett eintrafen und den Saarbrückener Zivilbehörden überlassen wurden, um die Verorgung bis 15. Januar zu sichern. Außerdem werden 21000 Kilo Hafer geliefert. Weitere Sendungen würden nach Bedarf fidergestellt.

Abfindung für den König von Württemberg.

Die finanzielle Auseinandersetzung, die infolge des Thronverzichtes des Königs zwischen ihm und der Republik Württemberg getroffen wurde, geht dahin, daß die vorläufige Regierung dem König eine jährliche Rente von 200000 Mark und nach seinem Tode seiner Witwe eine solche von 100000 Mark zugesprochen hat. Das Schloß Bebenhausen wurde dem König als Aufenhaltort überlassen; die von den Mitgliedern des königlichen Hauses bewohnten übrigen Schlösser, die Staatseigentum sind, wurden auf den 31. März d. J. gekündigt.

Die Großherzogin von Luxemburg zum Rücktritt bereit.

Luxemburg, 14. Jan. Die Großherzogin hat sich bereit erklärt, auf den Thron zu verzichten. Wie es heißt, ist die Vorgeschichte der Revolution auf die deutschfreundliche Politik der Großherzogin, so wie auf einen Ausfall der luxemburgischen Armeem im Zusammenhang mit der Lebensmittelkrise zurückzuführen. — „Journal des Debats“ meldet: Die linksliberale Gruppe, welche die luxemburgische Republik ausgerufen, beschloß eine Abordnung nach Paris zu senden, um der französischen Regierung die Annexion Luxemburgs vorzuschlagen.

Kampf gegen die Russen.

Die Oberste Heeresleitung wird, wie wir hören, nach Erledigung der Demobilmachung, also etwa Ende dieses Monats, ihren Sitz nach dem Osten verlegen und unter der persönlichen Leitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Verteidigung unterer Gütrenze gegen die Russen und Po-

und dann entschloß er sich doch wieder anders. Billy aber war nicht mehr zu halten. Sie wollte abhauen zu Ihnen. Und da schloß sie der gnädige Herr einloch zur Tür hinaus, weil er sehr ungeduldig wurde.“

Maja kränzte und Billy bettelt: „Komm doch mit herein, liebe Tante.“

Sie verriet, die junge Dame mit sich ins Haus zu ziehen, doch diese wehrte sich heftig:
„Nein — Billy, ich kann nicht!“

Die Sache hätte vielleicht noch länger gebauert, wäre nicht plötzlich Herr v. Brandt unter der Türe erschienen. Er sah so finster aus, zwischen seinen Augenbrauen lag eine tiefe Falte, in den dunklen Augen glühte es beinahe unheimlich.

„Daß das, Billy“, fuhr er das Kind barisch an, „du siehst doch, Fräulein Maja hat etwas anderes zu tun, als die kleinem, einfältigem Ding Gesellschaft zu leisten.“

„Verzeihen Sie“, wandte er sich in halb spöttischem Tone an das junge Mädchen, „aber die Kleine versteht es noch nicht, daß Sie anderweitig in Unruhe genommen sind.“

Maja lächelte ironisch. „Wie sollte sie auch.“ Dann fiel lebensunwürdig an Leon mwendend, fuhr sie ansehend weiter fort: „Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir noch ein Stückchen in den Wald hinaus.“

Leon wurde rot vor Freude. „Gewiß, wenn Sie es wünschen, ich bin gern bereit dazu.“

Fortsetzung folgt.

len übernehmen. Es ist beabsichtigt, zwei besondere **Peere** aufzustellen, eine **Armeegruppe Nord**, die vornehmlich gegen die **Russen** verwendet werden wird, und eine weitere **Armeegruppe**, der die Aufgabe übertragen sein wird, **Polen** und **Schlesien** gegen die **Polen** und **Lithauer** zu schützen.

Hungersnot in Petersburg.

Weldungen aus Petersburg zufolge soll die **Sterblichkeit** in Petersburg infolge Hungers so groß sein, daß die **Leichen** ohne **Särge** beerdigt werden. Die **Särge** werden nur noch **leihweise** zum **Transport** auf den **Kirchhof** verabfolgt. **Ueberfälle** auf den **Strassen** gehören jetzt zu den **Seltenheiten**, da die **Vollschweifen** wissen, daß die **Bürger** bereits **vollständig** ausgeplündert sind und **nichts** mehr zu **holen** ist. Die **Verdämerung** ist **vollständig** abwärts. **Niemand** macht sich mehr die **Hoffnung**, dem **Hungertode** zu **entgehen**. **Zuletzt** wurde **anstatt** **Brot** **un-** **gemahlener** **Hafer** an die **Bevölkerung** verteilt.

Räumung Petersburgs

Durch die Bolschewiki?

Stockholm, 22. Januar. Die **einflussreiche** **sozial-** **demokratische** **Zeitung** **erklärt** dem **Haupthe** der **ein-** **flussreichen** **Regierung**, **Trozkij** habe an **Sinowjew** tele- **graphiert**, daß die **Bolschewiki** **wahrscheinlich** **ge-** **zwungen** sein werden, **Petersburg** **ohne** **Kampf** **aufzugeben**. **Trozkij** **erklärt**, die **Bolschewiki** **hätten** **eine** **große** **Niederlage** im **Norden** **erlitten**, da die **ganze** **Armee** **mit** den **Generälen** an der **Spitze** zum **Feinde** **übergegangen** sei. **Seit** **Donnerstag** **freiten** **60000** **Arbeiter** in **Petersburg**.

Polen fordert deutsches Kolonialland.

Krafauf, 18. Jan. **Weldung** des **Tschecho-** **slowakischen** **Pressebüreaus**. „**Goniec** **Krafcowski**“ **fordert** für den **polnischen** **Staat** **auch** **Kolonien** und **zwar** **100000** **Quadratkilometer** von **Deutsch-** **Ost-** **afrika** und **Kamerun** **mit** **Küste** und **mindestens** **einen** **Oafen**.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Bei einer **Untersuchung**, die im **verigen** **Sommer** **hier** **selbst** **vorgenommen** wurde, ist die **Stedimünde** als **Ueberträgerin** der **Malaria** **festgestellt** worden. **Am** im **kommenden** **Frühjahr** und **Sommer** die **Mückenplage** so **viel** wie **möglich** **einzu-** **schränken**, liegt es im **Interesse** der **öffentlichen** **Gesundheitspflege**, die **sich** **jetzt** **vornehmlich** in **Städ-** **ten**, **Keller**, **Zimmer** und **sonstigen** **geschlossenen** **Orten** **überwintende** **Mücken** **umgehend** zu **vertilgen**.

Die preussischen Wahlen zur Landesver- **sammlung** folgen **acht** **Tage** **nach** den **Wahlen** zur **National-** **versammlung**, am **Samstag** den **26. Januar**. **Dies** **kommt** **jetzt** **ebenfalls** **das** **allgemeine**, **gleiche** **und** **gehörne** **Wahlrecht** **mit** **der** **Verhältniswahl** **zur** **Stellung**. Die **Aufgaben** der **Landesver-** **sammlung** sind **überall** **gleich** **wichtig**; **namentlich** **auch** **auf** **dem** **Gebiete** **der** **Kirche**, **Schule**, **Reform** **der** **inneren** **Verwaltung**, **Umordnung** **der** **Beamten-** **gehälter** **und** **Pensioen**, **Reform** **der** **direkten** **Staats-** **steuern**, **Eisenbahn-** **und** **Verkehrsfragen**, **landwirts-** **chaftliche** **und** **städtische** **Angelegenheiten**. **Auch** **die**

finanzielle **Auseinandersetzung** **zwischen** **dem** **Staat** **und** **dem** **früheren** **Herzogshaus** **der** **Hohenzollern** **ist** **vorzunehmen**. **Das** **frühere** **preussische** **Herren-** **haus**, die **erste** **Kammer**, **ist** **nicht** **nur** **aufgelöst**, **sondern** **auch** **aufgehoben** **worden**.

Freiwillige für den Osten. Unsere **Lage** im **Osten** **wird** **immer** **erster**. **Bestleunigte** **Hilfe** **ist** **dringend** **erforderlich**, **um** die **Rückführung** **der** **noch** **in** **Feindesland** **stehenden** **nicht** **uerheblichen** **Teile** **unserer** **Orkarmee** **zu** **lösen** **und** **unser** **Dankmarken** **von** **feindlichen** **Handen** **zu** **säubern**. **Dazu** **bedarf** **die** **Regierung** **Truppen**, die **zurzeit** **nicht** **in** **genü-** **gender** **Haht** **zur** **Verfügung** **stehen**. **Jeder** **Deutsche**, **der** **gebildet** **hat** **und** **ausgebildet** **ist** — **außer** **Jahres-** **gang** **99** **und** **jüngere** — **melde** **sich** **daher** **umgehend** **bei** **dem** **nächstgelegenen** **Garnison-** **oder** **Bezirks-** **kommando**, **wo** **er** **nähere** **Auskunft** **erhält**. **Aus-** **gang** **aus** **den** **Bedingungen** **war** **in** **dem** **Aufsatze** **im** **Anfangsteile** **dieses** **Blattes** **enhalten**. **Da** **die** **Be-** **kleidungsfrage** **Schwierigkeiten** **macht**, **können** **zurzeit** **in** **erster** **Linie** **nur** **Freiwillige** **angeworben** **wer-** **den**, **die** **ihren** **Entlassungsgang** **mitbringen**. **Es** **wird** **ihnen**, **soweit** **er** **feldbrauchbar**, **vom** **Staat** **abgekauft**. **In** **den** **Militärpapen** **ist** **ein** **entsprechender** **Bemerk** **aufzunehmen**. **Freiwillige** **vor!** **Helft** **den** **bedrängten** **Kameraden** **im** **Osten!**

Den Steuereinschätzungskommissionen **steht** **eine** **unliebbare** **Ueberbürdung** **bevor**. **Die** **Jah-** **re** **der** **großen** **Einkommen** **und** **Vermögen** **verringert** **sich**. **Das** **wird** **schon** **1919** **zu** **erennen** **sein**, **1920** **aber** **mit** **aller** **Deutlichkeit** **in** **die** **Ergebnisse** **treten**. **Das** **geht** **ganz** **natürlich** **und** **ohne** **Steuersucht** **zu**. **Der** **Kursstand** **aller** **Wertpapiere** **ist** **so** **gegen** **den** **Anschaffungspreis** **gesunken**, **daß** **ein** **beträchtlicher** **Vermögensausfall** **entstanden** **ist**. **Das** **gilt** **auch** **für** **die** **Staatspapiere**, **städtische** **Anleihen** **u. s. w.** **Und** **den** **Dividendenpapieren** **steht** **das** **gleiche** **Schick-** **sal** **bevor**, **da** **mit** **einem** **großen** **Sinken** **der** **Divi-** **denden** **zu** **rechnen** **ist**. **Das** **verändert** **natürlich** **auch** **die** **Einkommen** **bedeutend**, **und** **die** **direkten** **Steuern** **werden** **einen** **erheblichen** **Sturz** **zu** **verzeichnen** **haben**. **Besonders** **unangenehm** **wird** **das** **für** **die** **recht** **sehr** **angewachsenen** **Kommunalsteuerzuschläge** **werden**. **Drei** **jetzte** **Jahre** **für** **das** **Kuponabschneiden** **sind** **vor-** **bei**, **und** **die** **Gesamtheit** **der** **Steuerzahler** **hat** **die** **Folgen** **zu** **tragen**. **Wie** **viel** **die** **Kapitalisten** **zur** **Steuer** **summe** **beitragen**, **wird** **klar** **werden**, **wenn** **ihre** **Leistungsfähigkeit** **vermindert**. **Das** **ist** **eine** **der** **hässlichen** **Folgen**, **wenn** **in** **den** **inbuituellen** **Werten** **die** **Ausgaben** **die** **Einnahmen** **auffressen**.

Erwerb von Braunkohlenfeldern **durch** **den** **preussischen** **Eisenbahnsiskus**. **Die** **preussische** **Eisen-** **bahnverwaltung** **kauft** **von** **der** **Stadtgemeinde** **Wietzenfeld** **84** **Morgen** **Braunkohlenfelder**, **deren** **Koste** **für** **die** **Elektrifizierung** **der** **Bahnstrecke** **Halle** **—** **Berlin** **verwendet** **werden** **soll**.

Leistung. **Ausgeschlossen** **ist!** — **Der** **Stab** **der** **3. Abteilung** **und** **9. Batterie** **Reifeldart.** **Reg. 44**, **erläßt** **in** **Nr. 3** **des** **amtl. Kreisblatts** **Heft** **eine** **Bekanntmachung**, **in** **der** **allen** **Bewohnern** **von** **Leip-** **zau** **Dank** **für** **die** **liebvolle** **Aufnahme**, **die** **die** **Trup-** **pen** **dort** **über** **Wohnstätten** **gefunden** **haben**, **aus-** **gesprochen** **wird**. **Zum** **Schluss** **heißt** **es**: **Aus-** **geschlossen** **von** **diesem** **Dank** **ist** **der** **Großbauer** **Di-**

Kerschland, **Nr. 81**, **der** **alten** **Kriegern** **den** **Pieder-** **hall** **als** **Wohnquartier** **anbot!**

Der Rentopp als Schlachtraum. **Eine** **Ge-** **heimlichkäseerei** **im** **Kino** **wurde** **in** **Deffau** **von** **der** **Kriminalpolizei** **entdeckt**. **Der** **Filmraum** **war** **zum** **Schlachthaus** **umgewandelt**. **Unser** **Fleischgeräten** **lagen** **dort** **noch** **etwa** **5 Zentner** **Fleisch**, **Falg**, **Bunge** **u. s. w.** **Auch** **eine** **Kundenliste** **war** **vorhanden**. **Die** **Geschäftsleiter** **sind** **in** **Haft** **genommen** **worden**.

Aus den Verhafteten Nr. 1329—1335
 Kant **Tante** **aus** **Großschönau**, **vermisst**; **Erich** **Schmiedel** **aus** **Annaburg**, **vermisst**; **Georg** **Solero** **aus** **Annaburg**, **vermisst**; **Ulfz.** **Otto** **Gabel** **aus** **Hohnhorf**, **leibt** **verm.** **bei** **der** **Truppe**; **Wienachtm.** **Wilhelm** **Bräuner** **aus** **Dommitzsch**, **bisher** **vermisst**; **laut** **priv. Mitg.** **in** **Befehlz.**; **Gest.** **Otto** **Gieselke** **aus** **Schöne-** **walde**, **vermisst**; **Ulfz.** **Otto** **Uhlmann** **aus** **Globen**, **vermisst**; **Willy** **Kieflitz** **aus** **Annaburg**, **verm.**;

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: **Am** **Samstag**, **Vorn.** **9 Uhr:** **Gottesdienst.** **Herr** **Militärpfarrer** **Langguth.**
 Schloßkirche: **Am** **Samstag** **Vorn.** **10 Uhr:** **Gottesdienst** **(Gemeinen** **an** **Beitritt**, **Alter** **und** **Enade).** **Herr** **Mi-** **litärpfarrer** **Langguth.**

Im Torgauer Kreise (Land)

sind **für** **die** **Unabhängigen** **Sozialdemokraten** **fast** **doppelt** **soviel** **Stimmen** **abgegeben** **worden**, **als** **für** **die** **sogenannten** **Meirheits-Sozialisten**. **In** **den** **meisten** **Wahlbezirken** **Deutschlands** **haben** **dagegen** **die** **„Unabhängigen“** **kaum** **den** **zehnten** **Teil** **von** **deren** **Stimmen** **bekommen**, **weil** **man** **dort** **erkannt** **hat**, **daß** **die** **Spartalisten** **und** **Bolschewiken**, **die** **unser** **deutsches** **Vaterland** **in** **das** **gleiche** **furchtbare** **Glend** **stürzen** **wollen** **wie** **Ausland**, **die** **Gefolgschaft** **der** **Radikalen** **sind**. **Im** **Torgauer** **Kreise** **hat** **man** **das** **vorstichtige** **Weise** **und** **durch** **Ausnutzung** **der** **amtlichen** **Organe** **verschleiert**. **Die** **soj.** **Regie-** **rungs-Sozialisten** **sind** **dabei** **Arm** **in** **Arm** **mit** **ihren** **radikalen** **Brüdern** **gegangen**.

Deutsche Männer und Frauen!
 Sind **Euch** **noch** **nicht** **die** **Augen** **aufgegangen?**
 Die **Sozialisten** **dürfen** **auch** **in** **unserem** **eueren** **Vaterlande** **Preußen** **keine** **Meirheit** **bekommen!**
 Darum **rählt** **am** **26. Januar** **die** **Liste**
 der **Partei** **für** **wahre** **Freiheit** **und**
 Gerechtigkeit, **der**
 Deutschen demokratischen Partei
 die **Liste** **Dr. Abderhalden.**

Deutscher Bauern-Wahlverein
 Geschäftsstelle: **Burgwenden in Th.**

An unsere verehrten Mitglieder!

Im **der** **Zersplitterung** **vorzuziehen** **und** **um** **mit** **größerer** **Aussicht** **auf** **Erfolg** **im** **politischen** **Kampf** **zutreten** **zu** **können**, **haben** **wie** **uns** **nach** **dem** **Grundzüge:** „**Getreut** **mar-** **schieren** — **vereint** **schlagen!**“, **mit** **anderen** **Verbandsorganisationen** **des** **Mittelstandes** **im**

„Deutschen Bürger- und Bauern-Bund“
 („**Deutsche Volkspartei**“)

zu **einer** **großen** **politischen** **Stützgruppe** **vereint**.
 Unser **Programm** **bleibt** **von** **der** **Bereitsung** **unberührt**, **da** **es** **mit** **dem** **des**
 „Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes“ **übereinstimmt.**

Unsere **Kandidaten**, **die** **Herrn**
 Otto **Rohe**, **Bauer**, **in** **Schillingstedt**,
 Karl **Wiesemann**, **Bauer**, **in** **Burgwenden**,

gehen **auf** **die** **Wahlvorschläge** **des** **„Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes“**
 für **die** **Wahlen** **zur** **deutschen** **Nationalversammlung** **und** **preußi-** **schen** **Landesversammlung** **über.**

Unser **1. Vorsitzender**, **Herr** **Otto** **Rohe**, **Schillingstedt**, **ist** **als** **2. Schaf-**
 meister **in** **den** **„Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes“** **gewählt** **worden.**

Deutscher Bauern-Wahlverein.

Gempfehle:
 Schultheiß' Biere,
 Dresdener Felsenkeller
 und Pilsener Bräu
 in **Siphons** **zu** **3** **und** **5** **Liter.**
 Karl **Müller**, **Gold.** **Anker.**

Hochelegante
 Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Koverts)
 vorzüglich **zu** **Geschenken** **geeignet**, **sind** **in** **schöner**
 Auswahl **zu** **haben** **bei**
 H. Steinbeiss, **Buchdruckerei.**

Achtung! Landwirte!
 Officiere anerkannt
 bestes Huffett
 (garantiert **Fettware**), **sonie**
 Furror-Fettglas
 für **Pferdegeschirre.**
 J. G. Hollmig's Sohn.

Bettmöffen
 geheilt. — **Auskunft** **umsonst.**
 G. Stackmann, **Verden** **a. d. Aller**

Bergament-Papier
 in **Rolln** **und** **Bogen** **empfehle**
 Herrn **Steinbeiß.**

1. Warum

wähle ich nicht sozialdemokratisch?

1. Weil nicht eine Partei oder eine Klasse allein im Staate regieren soll.

2. Weil ich die völlige Verstaatlichung des Wirtschaftslebens ablehne. Wird jetzt verstaatlicht, so liefern wir unser Wirtschaftsleben dem Feinde aus, denn alles Staatseigentum ist ihm ein Pfand für seine unerhörten Forderungen. Wird später alles verstaatlicht, so treten die Nebel der Staatsverwaltung voll zu tage: Bureaucratismus, Schema F, Lähmung des Unternehmers und Erfindergeistes. Daher nur Verstaatlichung der dazu geeigneten und dazu reifen Betriebe,

3. Weil ich für meine Person mehr Freiheit verlange, als mir der reine sozialistische Staat zugeteilt kann.

Ich lehne ab eine Staatslaverei des Geistes, der Gesinnung, des Glaubens und Gewissens. Die mag ich grundsätzlich nicht. Jeder soll die Möglichkeit haben, durch persönliche Tüchtigkeit vorwärts zu kommen.

Die Sozialdemokratie aber will den Mittelstand besitzlosen. Sie will die bisherige Zwangs- und Kartenswirtschaft beibehalten.

4. Weil ich die Grundsätze des sozialdemokratischen Erfurter Programms größtenteils ablehnen muß, nämlich: die völlige Verstaatlichung aller Produktionsmittel des bürgerlichen Landbesitzes, die Lehre von den verfallenden Mittelschichten (Kleinbürgern und Bauern) und die von der Vereindugung der Massen, endlich die Lehre, daß die Befreiung des Menschengeschlechts nur das Werk der Arbeiterklasse allein sein kann.

5. Weil die Sozialdemokratie der Religion in Kirche und Schule den Garaus machen will.

6. Weil die Sozialdemokratie abhängig ist und bleibt von den Linksradikalen und Spartakusleuten, die uns immer weiter ins Unglück hineintreiben.

Aus allen diesen Gründen wähle ich nicht sozialdemokratisch

Alle
schaffenden Stände
in Stadt und Land
wählen die
Kandidaten
der
Deutschen
Demokratischen Partei
die Liste Abderhalden!

Wie wähle ich am 26. Januar

2. Warum

wähle ich nicht die Liste der
„Deutsch-Nationalen Volks-Partei“

1. Weil sie in der preussischen Landesvertretung nichts zu sagen haben wird, und ich also garnicht vertreten bin, wenn ich sie wähle. Die Staatspolitik der neuen Zeit wird von Mehrheits-Sozialdemokraten und Deutschen Demokraten gemacht werden. Unabhängige und Spartakus sowohl als auch die Anhänger des alten, niedergeborenen Volksstaats, die früheren Verweigerer des geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen, werden nicht mitzählen.

2. Weil sie Mißbrauch mit dem Worte „national“ treibt. „National“ sind der Krieg hat's bewiesen, in Deutschland fast alle Volksgenossen. Wer das Wort „national“ nicht immer im Munde führt, ist meist nationaler als die, die es immer von sich gebrauchen.

3. Weil in dieser Partei alle jene Kreise sich zusammengeschlossen haben, die am Riesen-Elend Deutschlands schuld sind, die Konservativen, die Kriegsverlängerer, die Militaristen, die Alldutschen und die Vaterlandsparteiler. Sie sind schuld an den furchtbaren Blutopfern, die Deutschland bringen mußte. So mag also der 26. Januar auch in Preußen ihr Gerichtstag sein.

4. Weil sie den Aufstieg der Tüchtigen in der Schule (d. i. in der sogenannten Einheitsschule) auf Staatskosten verwirft.

5. Weil ich zu dieser sonderbaren „Volkspartei“, in der die Junter die große Rolle spielen, kein Vertrauen habe. Dazu kommt, daß die Entente mit den Junttern keinen Frieden macht. Wer deutschnational wählt, stellt also das jetzt beseitigte Uebergewicht und die Vorrechte des Großgrundbesitzes über den Kleinbauern wieder her und verhindert den Frieden und ruft den Feind ins Land.

Aus allen diesen Gründen wähle ich nicht deutschnational!



3. Warum

wähle ich die Liste der
Deutschen
Demokratischen Partei?

1. Weil darin alle Volksschichten in starker Zahl vertreten sind: Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Landwirte, Unternehmer und geistig führende Köpfe, so daß diese neue Partei eine echte Volkspolitik machen will und machen kann.

2. Weil sie mit zur Regierung berufen werden muß. Die Deutsche Demokratische Partei kann auch in Preußen auf eine so starke Stimmenzahl rechnen, daß ohne sie nicht regiert werden kann. Das wäre dann der große demokratische Arbeitsblock, den wir dringend brauchen.

3. Weil sie das auseinanderfallende Preußen zusammenhalten will und auch kann.

4. Weil sie gegen den Rückschritt von oben und den Volksgewissnis von unten energisch ankämpft. Sie verlangt eine kräftige und stetige Politik auf allen Gebieten und kämpft gegen alle Gewalttätigkeiten. Sie wird auch die Religion, die Kirche und die Schule schützen gegen alle Vergewaltigungsversuche Adolf Hoffmann'scher Art.

5. Weil sie alle nationalen und staatsverhaltenden Kreise umfaßt und weil sie eintritt für die Verständigung und für den Bund gleichberechtigter Völker.

6. Weil sie erstrebt freie Bahn für den Tüchtigen auf allen Gebieten. In der Schule schon soll jeder nach seiner Begabung ohne Rücksicht auf Vermögen und Herkunft emporkommen können bei freiem Schulgeld und freien Lehrmitteln.

7. Weil sie die Kriegsgewinne erfassen und von den großen Vermögern eine hohe Abgabe erheben will. Sie will den Mittelstand, Handel und Gewerbe kräftigen und die übergroßen Herrngüter aufteilen, damit freundliche Bauernhöfe entstehen. Sie wird Deutschland wieder zu Glück und Wohlstand bringen.

Sie will Ordnung, Gleichheit u. Freiheit!

Aus allen diesen Gründen wähle ich
deutsch-demokratisch!

Münchener Zeitung

Nr. 6.

Sonnabend, den 25. Januar 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft die Wahlen zur preussischen Landesversammlung.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 — abgedruckt in Nr. 4 des Kreisblattes — bringe ich nochmals zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Verordnung vom 21. Dezember 1918 — Gesetzammlung Seite 201 — die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung angeordnet worden sind. Die Wahlen finden am Sonntag den 26. ds. Mts. in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr statt.

Den Herren Wahlvorstehern werde ich zum Zwecke der Durchführung der Wahlen in den nächsten Tagen zugehen lassen:

- a) die erforderlichen Wahlzettelmuster und
- b) die Vorbrücke zu den Wahlprotokollen und die Wahlprotokolle.

Die Wahlen sind nach den Vorschriften der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichswahlgesetz, Reichsgesetzblatt 1918, Seite 1345ff.), sowie der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichsgesetzblatt Seite 1353ff.) vom 30. November 1918 vorzunehmen.

Für die Durchführung der Wahlen war die Aufstellung eines dritten Ständes der Reichswählerliste angeordnet. Unter Hinweis auf meine eingangs gedachte Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 erlaube ich die Disposition des Kreises, das inzwischen hergestellte dritte Stück der Reichswählerliste den Herren Wahlvorstehern spätestens bis zum 21. d. Mts. zuzufertigen.

Die Ortsbehörden des Kreises erlaube ich, Tag und Stunde der Wahlen, die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und die Bestimmung des Wahlraumes spätestens am 18. Januar 1919 in ortsüblicher Weise bekanntzugeben.

Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Unter den gleichen Voraussetzungen sind auch die Personen des Soldatenstandes berechtigt, an der Wahl teilzunehmen. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht und wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt. Das Wahlrecht kann nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden, in dem der Wahlberechtigte in die Wählerliste eingetragen ist. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Die Herren Wahlvorsteher erlaube ich, die Bestimmungen in den §§ 33, 34 und 35 der Reichswahlordnung besonders zu beachten und bemerke im Uebrigen noch Folgendes:

Die Herren Wahlvorsteher haben die Mitglieder des zu bildenden Wahlvorstandes und den Schriftführer spätestens am 3. Tage vor dem Wahltag einzuladen, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes

im Wahlraum zu erscheinen. Im Wahlraum selbst muß auch bei den Wahlen zur preussischen Landesversammlung eine Wahlurne zur Benutzung gelangen, wie sie in der Verordnung vom 4. Juni 1913, Reichsgesetzblatt vom 1913, Seite 314, genau beschrieben ist.

Am Wahlraum muß ausliegen:

- 1. ein Abdruck des Reichswahlgesetzes,
- 2. ein Abdruck der Reichswahlordnung und
- 3. ein Abdruck der von dem Herrn Wahlkommissar zu erlässenden Bekanntmachung über die Wahlvorschlüge.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wahlberechtigte (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Anträgen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen.

Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wahlberechtigter des Stimmbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Der Wahlvorsteher leitet die Wahl. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder Nebentische (§ 33 Abs. 3 der Wahlordnung) aufgestellt hat. Er begibt sich Johann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, stellt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekannt gegebenen Wahlvorschlüge entnommen sein.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, die nicht in dem abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, hat der Wahlvorsteher zurückzugeben, ebenso die Stimmzettel von Wählern, die sich nicht in den Nebenraum oder an den Nebentisch begeben haben.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Der Schriftführer vermerkt die Stimmabgabe jedes Wählers neben dessen Namen in der Wählerliste.

Um 8 Uhr nachmittags erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Hiernach dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Hierauf hat die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses an der Hand der Bestimmungen in den §§ 39 bis 48 der Reichswahlordnung von Seiten der Wahlvorstände zu erfolgen. Wegen der Einlegung der bei der Wahl entstandenen Schriftstücke an den Herrn Wahlkommissar verweise ich die Herren Wahlvorsteher auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. Januar 1919 in Nr. 4 des Kreisblattes.

Die Herren Wahlvorsteher erlaube ich, auf die pünktliche Einreichung der Wahlstimmzettel an den Herrn Wahlkommissar unter der Bezeichnung „Landeswahlstimmzettel“ besonders Bedacht zu nehmen.

Torgau, den 8. Januar 1919.

Der Landrat. Wiesand.

Vorschlüge für Holzabfuhr-Befreiung.

Die Reichsforstmittelstelle hat den Kommunalverband ermächtigt, den Befreien, die aus Wäldern Holz abzuführen, das als Bau- und Nutzholz jeder Art, insbesondere als Grubenholz, in der Papierindustrie, zur Herstellung von Eisenbahnschwellen und Eisenbahnmastpfählen, Ästen, Fasern, Holzspänen oder als Astenspäne, Verwendung finden soll, Sonderzulagen an dafür zu bewilligen. Die Zulagen sind an die Holzabfuhrunternehmer nach der Zahl der von ihnen zu leistenden Befreiungstage zu verteilen. Der Höchstfuß der Zulagen für Pferd und Gespann beträgt 1,5 Pfund. Anträge auf Gewährung dieser Zulage sind beim hiesigen Kreisamtsrat einzureichen. Den Anträgen sind Bescheinigungen der Forstbetriebe, zur Befreiung der Holzabfuhr, sowie die Bescheinigungen der Holzabfuhrunternehmer beizufügen. Soweit die Holzabfuhrunternehmer selbsterreichte Darr- zur Verfügung stellt, können sie die Freigabe der Zulage bei der Kreisforststelle hierfür beantragen.

Torgau, den 14. Januar 1919.

Der Kreisamtsrat. Wiesand.

Die Gemerbetreibenden des Kreises made ich in Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 10. Januar 1919 — Kreisblatt Nr. 10 — darauf aufmerksam, daß nach Schuldbearbeitung nach den alten Verordnungen mit einem früheren Datum als dem 15. Januar 1919 noch bis zum 31. Januar 1919 beliefert werden können, jedoch solche mit einem späteren Abfertigungsdatum auf keinen Fall mehr beliefert werden dürfen.

Torgau, den 18. Januar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtsrates. Wiesand.

Die Handwerkskammer beabsichtigt, zur Ausfüllung der durch den Krieg in Handwerkerstellen entfallenden Stellen und zur Lösung des Handwerkerstandes einen Niederlassungsnachweis einzuführen, welcher den von Herrn Kreisamtsrat Wiesand und Gesellen ausfüllt über die freigeordneten Stellen zu entscheiden soll. Damit für abschließende Verfügung derselben Sorge getragen werden kann. Zu diesem Zwecke erlaube ich die Ortsbehörden des Kreises, alle durch den Krieg freigeordneten Stellen der Handwerkskammer mitzuteilen. Ferner erlaube ich sämtliche Handwerker des Kreises, die sich selbständig machen wollen, sich bei der Handwerkskammer zum Zwecke der Bekanntgabe einer freigeordneten Handwerkerstelle zu melden.

Torgau, den 18. Januar 1919.

Der Landrat. Wiesand.

Abgabe von Griech.

Gegen Abschnitt Nr. 14 der grünen Lebensmittellisten für Nichtlebensmittel kommt nach Maßgabe der Enttassung in den Rubriken bei den Kaufleuten des Kreises in nächster Zeit auf jede Karte 100 Gramm Griech zur Abgabe. Die Ortsbehörden haben die Abgabe in der vorherigen Weise zu überwachen. Von den Kaufleuten des Landes sind die zu sammelnden Kartenschnitte dem Kreisamtsrat innerhalb 14 Tagen zur Nachprüfung einzureichen.

Der Kreisamtsrat.

Waja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

41) Nachdruck verboten.

„Wir ist so bang, Hermann. Könnte ich doch mit dir gehen, fort von hier. — weit fort.“
„Geduld, mein Mädchen, — du sollst mir folgen, sobald als möglich.“

Nach einer kleinen Pause hub Sylvia wieder an: „Ich bitte dich, wenn du Leon etwa zufällig begegnest, weiche ihm aus. Reize ihn nicht noch mehr, verzeihst du mir das?“
„Glaubst du etwa, ich fürchte mich vor ihm?“

„Nein, Hermann. Aber er ist eine heimtückische Natur und er haßt dich, ich sah es an seinem Mißgeschick. Doch ich ahne etwas Furchtbares. Willst du mir Näheres mitteilen?“

„O nicht doch, Sylvia. Du reißt dich überhaupt viel mehr auf, als die Sache eigentlich wert ist. Was ich mit deinem Bruder noch auszumachen habe, geschieht am besten unter vier Augen.“

„Ich anstellige mich unbescheiden. Weßhalb mußt du er gerade jetzt zurückkommen, um meine Dual und Sorge noch zu vermehren?“

„Wie kommt es überhaupt, daß dein Bruder hier so nach ichen Fuß zu fassen vermochte? Hat dein Vater ihm verzeihen?“

„Leon verstand es, sich einzulassen, auch bei der Tante. Er spricht von großen Zukunftsplänen und der Vater glaubt ihm nur zu gern.“
„Nun ja, wir beide haben mit der Sache weit



nichts, wenn — dann seinen Glück —
„Gut, wenn du wenigstens gehst, wenn du nicht mehr verzeihst, wenn du nicht mehr verzeihst.“
„Nein, Hermann. Aber er ist eine heimtückische Natur und er haßt dich, ich sah es an seinem Mißgeschick. Doch ich ahne etwas Furchtbares. Willst du mir Näheres mitteilen?“
„O nicht doch, Sylvia. Du reißt dich überhaupt viel mehr auf, als die Sache eigentlich wert ist. Was ich mit deinem Bruder noch auszumachen habe, geschieht am besten unter vier Augen.“
„Ich anstellige mich unbescheiden. Weßhalb mußt du er gerade jetzt zurückkommen, um meine Dual und Sorge noch zu vermehren?“
„Wie kommt es überhaupt, daß dein Bruder hier so nach ichen Fuß zu fassen vermochte? Hat dein Vater ihm verzeihen?“
„Leon verstand es, sich einzulassen, auch bei der Tante. Er spricht von großen Zukunftsplänen und der Vater glaubt ihm nur zu gern.“
„Nun ja, wir beide haben mit der Sache weit

„Und nicht gibt, mag es im Abend unter

„Dann trennten sie sich. Es war ein zärtliches Abschiednehmen.“

Am Nachmittag schien die Sonne hell auf den glitzernden Schnee. Der Himmel war, daß einem die Augen weh taten und überleibete alle Bäume, Büsche und Sträucher mit seinem blendenden Weiß.

Waja kam heraus nach Neunstunden. Sie brachte ihren kleinen Liebling mit. Willy war ihr unterwegs begegnet und die junge Dame tat sehr entrückt.

„Denke dir nur,“ rief sie der Freundin schon von weitem zu, „da sieht diese dumme Katharine das Kind ganz allein in das Dorf hinunter. Willy sollte bei dem Krämer etwas holen. Als ob die Alte das nicht selbst besorgen könnte. Aber jo geht es, wenn man zur Hüterin eines Kindes eine Person macht, die von solchen Sachen nichts versteht. Ich begreife Herrn v. Brandt nicht. Wie kann er sein einziges Kind einer so alten Frau anvertrauen? Wenn der Kleinen nun etwas passiert wäre?“

„Frau Waja hatte sich so sehr in Eifer gegeben, daß ihre Wangen förmlich glühten.“
„Was soll dem Kinde denn passieren?“ beruhigte Sylvia, deren kluge Augen forschend die Freundin betrachteten. Sie begriff gar nicht, weshalb ihr Waja so sehr erregte. „Der Weg zum Dorfe ist ja gar nicht weit und völlig sicher und gesunder, die dir deinen Liebling rauben könnten, gibt es hier ebenfalls nicht.“